

# Japan 2010

## Internationaler Wettkampf in Aomori

The 2nd International Horseback Archery Competition of Japan

September 2010

Um der großzügige Einladung der berittenen Bogenschützen aus Japan nachzukommen, entschlossen wir uns (zwei deutsche Bogenreiter aus dem Norden und aus dem Süden der Republik) die Einladung zum zweiten internationalen Wettkampf der berittenen Bogenschützen in Aomori im nördlichen Teil der Insel Honshu anzunehmen.

Nach einem elfstündigen Flug mit Zwischenlandung Kopenhagen wurden wir am Freitag den 17. September von einem japanischen Freund mit Begleitung direkt vom Flughafen Narita abgeholt. Um uns an den Linksverkehr zu gewöhnen stand uns eine 700 km weite Reise zur Nordküste der Hauptinsel Honshu bevor.

Wir hatten großes Glück, dass wir durch unseren japanischen Freund Japan außerhalb touristischer Wege erleben durften.

Mit Touristen kamen wir auf der Fahrt nach Aomori nur während des Besuchs der bekannten Kulturstätte Nikko und Tsunagi in Kontakt.

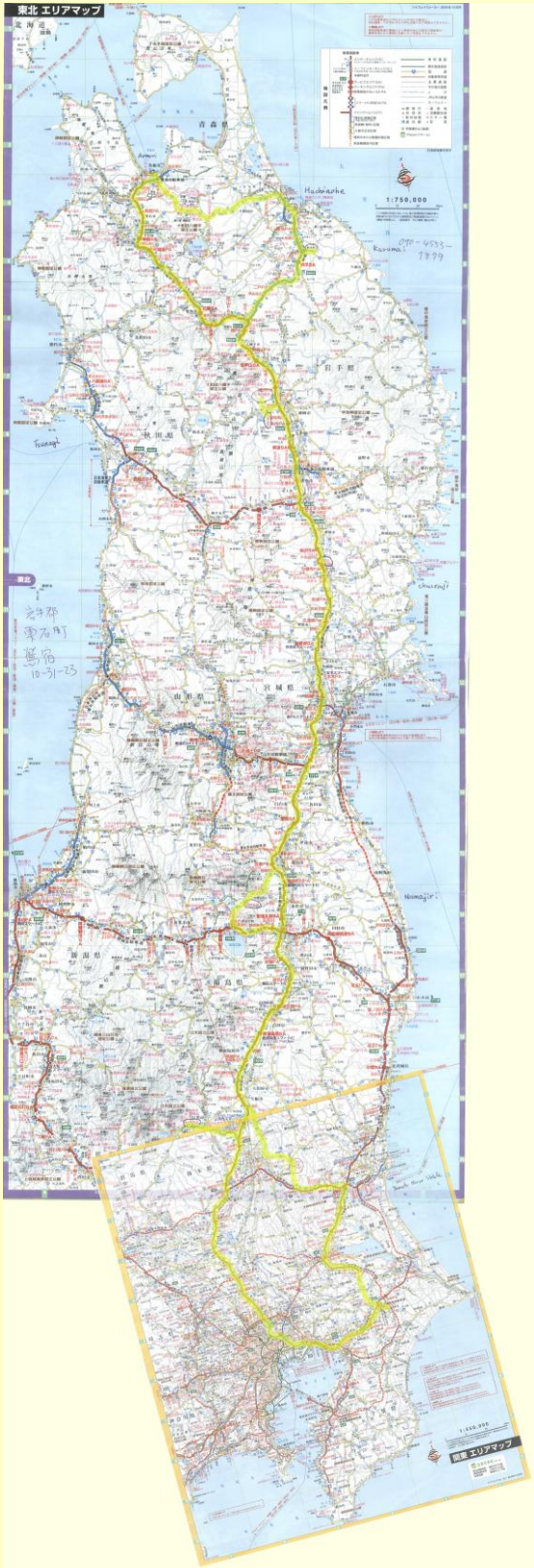


Bild: Gate of Tsunagi Temple

Entsprechend unserem Wunsch übernachteten wir in klassischen japanischen Hotels mit heißen Quellen (Hot Spring) und Schlafmatten auf Tatami-Böden. Nicht nur die Einrichtung war japanisch geprägt, sondern auch das Essen, welches aus Sushi, Fisch in allen Variationen, verschiedenen, in Deutschland unüblichen, Gemüsesorten und natürlich Reis zu jeder Tageszeit bestand.

Am Samstag kamen wir am Wettkampfort in Aomori an und dort trafen wir zu unserer Überraschung einige bekannte Gesichter berittener Bogenschützen aus Japan, Korea und der Mongolei. Es wurden Hände geschüttelt und Verbeugungen, wie in Japan üblich, dem Gegenüber entgegengebracht, sowie Geschenke verteilt.

Die Wettkampfbahn lag direkt am Strand nur 10 Meter vom Meer entfernt. Die japanischen Pferde kämpften sich tapfer und motiviert durch die tiefe Sandbahn über eine Länge von 180 Meter. Es waren hauptsächlich japanische Pferde von geringer Größe und ein paar gekreuzte Rassen mit höherem Widerrist vertreten.

Damit jeweils zwei Reiter ein Pferd zur Verfügung hatten wurde der lokal ansässige Pferdebestand durch Pferde von der Ostküste und sogar von der Insel Hokkaido erweitert.

Während des Trainings am Sonntag begleitete uns auf Schritt und Tritt das japanische Fernsehen. Selbst Nieselregen konnte die Fernsehleute nicht abschrecken uns Interviews aufzudrängen. Für die fleißigen und sehr gut organisierten Veranstalter konnten wir nur unser größtes Lob aussprechen.

Gegen Sonntagabend wurden wir gebeten unsere Kostüme / Wettkampfbekleidung anzuziehen und dem Bankett mit allen Teilnehmern, Sponsoren und sonstigen wichtigen Leuten aus der Pferde- und Bogenreiterszene Nordjapans beizuwohnen. Unter den Gästen befand sich auch ein Japaner, welcher einer Art Samurai-Schule betreibt und seine Schilderungen über die Kunst des Schwertziehens waren sehr interessant anzuhören.

Am Montag, dem Wettkampftag, der auch gesetzlicher Feiertag war, präsentierte der Samurai in der Mittagspause zwischen den Wettkampfläufen seine Kunst des Schwertziehens.

Da uns die Vorführung gefallen hatte, durften wir den „Samurai“ am nächsten Tag einen Hausbesuch abstatten und er zeigte uns diverse Stücke seiner Schwertsammlung. Dies war ein außergewöhnliches Erlebnis.



**Bild: Samurai beim Einführen des Katana in seine Schwertscheide**

Beim Wettkampf nahmen ich und mein Begleiter Norbert aus Deutschland, zwei Koreaner, zwei Mongolen, ein US Amerikaner, ein Australier und zwanzig Japaner teil. Die Kostüme der Teilnehmer waren sehr farbenprächtig und die große Menge an Zuschauern verbreitete durch ihre gute Stimmung und Handgeklapper eine außergewöhnliche Atmosphäre.

Der überwiegende Teil der berittenen Bogenschützen nutzte den japanischen Langbogen, der Yumi genannt wird. Trotz seiner Größe wirkt sich der Yumi dank seiner Asymmetrie nicht auf das Reiten und Schießen vom Pferd aus. Die Pferde werden also nicht vom Yumi-Bogen touchiert, wie man es vielleicht beim Anblick dieses Langbogens vermuten könnte.

Der Wettkampf wurde ohne Zeitmessung durchgeführt, die Geschwindigkeit der Pferde spielte also keine Rolle, aber es musste die ganze Strecke flüssig durchgaloppiert werden um in die Wertung zu kommen.

Es wurden drei Läufe gewertet und keine Probegalopps durchgeführt. Das Fehlen der Probegalopps machte sich dann beim einen oder anderen Teilnehmer negativ bemerkbar und die Ergebnisse blieben hinter den Erwartungen.

Beim ersten Lauf wurden drei Ziele mit je einem Pfeil beschossen. Die Ziele wurden mit einem Abstand von 5 m parallel zur Bahn aufgestellt. Der Zwischenabstand betrug 50 m. Die Pfeile durften nur aus dem Gürtel oder Köcher gezogen werden. Falls alle drei Scheiben getroffen wurden, bekam man laut Regel Sonderpunkte in Höhe der einzelnen Scheibenpunkte zugeteilt.

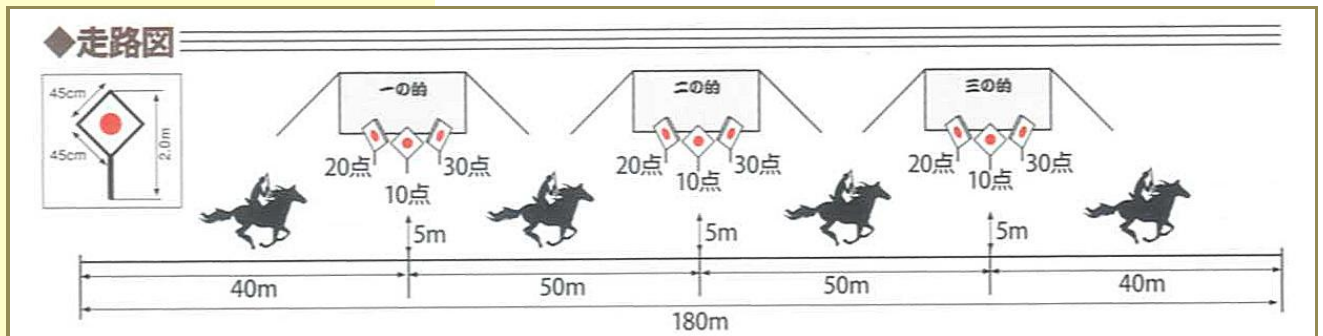


Bild: Die Wettkampfbahn

Nachdem alle Teilnehmer ihren Lauf durchgeführt hatten und die Scheiben nach vorne um ca. 35° - 40° gedreht wurden, durften wir je einen Schuss nach vorne auf die Scheiben, die eine Seitenlänge von 45 x 45 cm aufwies, abgeben. Bei allen Läufen war es erlaubt den ersten Pfeil vor dem Start einzulegen und man hatte genügend Zeit zum Einnocken.



Bild: Der Seitwärtsschuss

Nach der Mittagspause folgte der dritte Lauf mit separater Wertung. Bei diesem Lauf wurde nur auf zwei Ziele geschossen, die ca. 10 m von der Bahn entfernt aufgestellt waren.

Die Besonderheit dabei war, dass das Ziel im Wasser/Meer stand und ein fleißiger Helfer die verschossenen Pfeile im kalten Pazifik durch schwimmen und tauchen zurückholen musste.

Zuletzt wurden die Scheiben für den vierten und letzten Lauf ca. 35° - 40° nach hinten gerichtet. Entsprechend der Schwierigkeit des Rückwärtsschusses zählten die Richter bei einem Treffer 30 Punkte pro Scheibe. Zum Vergleich wurde der Vorwärtsschuss mit 20 Punkten und der Seitwärtsschuss mit 10 Punkten bewertet.

„Bold“ der Mongole traf alle drei Scheiben und erhielt somit 90 Scheibenpunkte + 30 Bonuspunkte und konnte die Gesamtwertung für sich entscheiden. Auf dem zweiten Platz landete ein Südkoreaner und auf dem dritten Platz ein weiterer Koreaner punktgleich mit Norbert aus Deutschland.



**Bild: Teilnehmer des Wettkampfes**

In den Tagen nach dem Wettkampf besuchten wir weitere Sehenswürdigkeiten und diverse Reitställe und konnten rechtzeitig und mit viel Glück einer Yabusame Zeremonie beiwohnen. Die Zeremonie wird in einem Waldstück am Tempel der Stadt Hachinohe nur einmal jährlich durchgeführt und somit waren wir zur rechten Zeit am rechten Ort. Glück muss man haben.

Ein berittener Yabusame Bogenschütze konnte für den guten Segen des Tempels alle drei Ziele aus Holzplatten treffen und das Jahr war für die Japaner gerettet.

Nach acht Tagen Japan nahmen wir Abschied und flogen mit vielen Eindrücken zurück nach Deutschland.

Wir freuen uns nun darauf, die Japaner nächstes Jahr in Deutschland bei einem Wettkampf der berittenen Bogenschützen wieder zu treffen.

- Benjamin Diepolder und Norbert Spieß